

heit gerät und wieder wie vordem zum Mythos wird. Achtunddreißig Jahre nach Magellans Durchfahrt findet man in dem berühmten Gedicht der „Araucana“ ganz offen ausgesprochen, daß die Magellanstraße nicht mehr existiere, daß sie unauffindbar und unpassierbar geworden sei, weil entweder ein Berg sie verlegt oder eine Insel sich ihr vorgeschoben habe.

„Esta secreta senda descubierta
 Quedó para nosotros escondida
 Ora sea yerro de la altura cierta,
 Ora que alguna isleta removida
 Del tempestuoso mar y viento airado
 Encallando en la boca la ha cerrado.“

So unbeachtet bleibt sie, so sagenhaft wird sie, daß der kühne Pirat Francis Drake ein halbes Jahrhundert später sie als sicheres Versteck nutzen, daß er aus ihr wie ein Habicht auf die ahnungslosen spanischen Kolonien der Westküste vorbrechen und die Silberschiffe plündern kann — dann erst besinnen sich die Spanier wieder ihres Vorhandenseins und bauen hastig eine Festung, um anderen Flibustiern den Durchzug zu hemmen. Aber Unglück verfolgt jeden, der Magellan nachfolgt. Die Flotte, die Sarmiento im Auftrag des Königs in die Meerenge führt, scheitert, die Festung, die er errichtet, geht erbärmlich zugrunde, und ihr Name porto hambre, der Hungerhafen, mahnt grauenhaft an den Hungertod seiner Kolonisten. Ein